

#isdeg

ich schenke dir eine geschichte



<Kurzgeschichte>

I_M

von Claudia Sohler

#isdeg ist ein Projekt von BeraTina - für eine kleine Lese-Auszeit
im außergewöhnlichen Frühling 2020.

Sie rückt das Schild so, dass es für alle sichtbar wird.

„Alice Jerenson - Professorin für Informationssysteme“ kann man dort lesen.

Sie stellt sich auf die Zehenspitzen, führt ihre gespreizten Finger zusammen und beginnt leicht zu wippen: „Identitäts-Markierung! Schon davon gehört, meine sehr verehrten Zuhörer?“ Sie schaut wohlwollend in die Runde.

„Ich bin die Erfinderin der Identitäts-Markierung. Ach, Sie wissen nicht, was das ist? Hm?“ Fragend schaut sie auf den Tisch vor sich.

„Moment ... wie ich auf meinem Modulator sehe, befinde ich mich im Jahr 2006. Es hat ja doch geklappt!“

Professorin Jerenson freut sich sichtlich.

„Ich bin also im Jahr 2006, dem Jahr vor meiner Geburt!“

Alice blickt sich um, sieht Erstaunen und Unglauben in den Gesichtern.

„Sie sind skeptisch? Das kann ich gut verstehen. Sie kennen ja die neuesten Entwicklungen nicht. Eine davon ist die Zeitmaschine. Leider ist sie nicht ganz ausgereift und trifft noch nicht immer den genauen Tag und das Jahr, welches man eingibt ... hm, wie kann ich Sie davon überzeugen, dass Sie mir zuhören, ohne mich für verrückt zu halten?“

Zögerlich fasst die Professorin in ihre Tasche und holt ein kleines Auto hervor. Es sieht aus wie ein billiges Plastikauto aus einem Überraschungsei. Die Zuhörer vor ihr schauen fragend abwechselnd auf sie und das Spielzeug in ihrer Hand. Jerenson hält es hoch:

„Dies, meine Damen und Herren, ist meine Zeitmaschine. Wenn ich den Spiegel auf der Fahrerseite nach vorne klappe, wird sie verkleinert und passt so in meine Hosentasche. Gleichzeitig hat sie die Eigenschaft auszusehen wie ein richtiges Fortbewegungsmittel der jeweiligen Zeit, in der ich lande.“

Eindringlich schaut sie einzelnen Zuhörern ins Gesicht. Einige nicken ihr zu und die Blicke von anderen deutet sie ebenfalls als Zustimmung.

„Ich werde am Ende meines Vortrages bei den meisten von Ihnen die Gedanken an mich und meine Zeit löschen. Nur die, die es wirklich etwas angeht, werden eine ungefähre Erinnerung an das haben, was ich Ihnen jetzt erzählen werde!“

Vereinzelt sind Zurufe zu hören. Ein Mann steht auf. Laut beginnt er zu schimpfen: „Was soll dieses Kaspertheater? Ich bin hier, um an einem Vortrag über moderne Kunst teilzunehmen!“ Empört und wütend verlässt er den Saal. In der folgenden Stille hört man ihn draußen immer noch schimpfen.

Alice braucht einen Moment um fortzufahren.

„Wenn noch jemand gehen will, ... bitte!“ Ihre Hand deutet auf die Tür, dann schaut sie in die Runde. Nach einer kurzen Zeit spricht Jerenson weiter: „Ich wurde im Jahr 2007 geboren. In der Zeit, in der ich lebe, schreiben wir das Jahr 2070. Ich bin also 63 Jahre alt.“

Ungläubiges Gemurmel lässt sie inne halten.

„Sie sehen mir das nicht an? Danke!“, freudig streicht sie ihre Haare aus der Stirn. Fröhlich schaut sie in die Gesichter vor sich.

Nach einer kurzen Pause räuspert sie sich und spricht weiter:

„Zum Wesentlichen ... ich habe vor ungefähr 23 Jahren eine Möglichkeit entwickelt Menschen, überall und zu jeder Zeit, zu überwachen. Erst war es eine Spielerei, aber nach und nach hat sich alles verselbständigt. Die Forschung verschlang viel Geld und ich musste meine Ideen und Ergebnisse verkaufen, um überleben zu können.“

Kurz hält sie inne und seufzt.

„Der Geheimdienst des Staatenverbundes hat mich besucht und den größten Teil meiner Erfindung ... und mich ... gekauft! Können Sie sich vorstellen, was dies bedeutet? Nicht genau, oder?“

Sie nestelt nervös an ihren Haaren herum und fährt fort:

„Ich werde versuchen, es Ihnen zu erklären. Allerdings muss ich dazu etwas ausholen.

Wie schon gesagt, entwickelte ich vor über 20 Jahren meiner Zeitrechnung eine Identitäts-Markierung, kurz IM. Diese, einmal in einem Menschen verankert, übermittelt Daten über den Aufenthaltsort an eine Großrecheneinheit. Im Laufe der Jahre wurde die IM so verkleinert, dass sie problemlos mit einer Spritze implantiert werden kann. Jedes Neugeborene bekommt seine Markierungsspritze inzwischen wenige Stunden nach der Geburt. Darin enthalten sind Informationen über die Eltern, das Datum, der Ort und die Zeit der Geburt. Es ist ähnlich dem DNA-Code den Sie ja sicher zumindest vom Namen her kennen, nur trägt dieser weit weniger Informationen in sich. Man kann mit der IM seine Einkäufe bezahlen. Viele andere Daten werden ebenfalls auf dem Chip gespeichert, Kontobewegungen, Vorlieben, Familienmitglieder, Arbeit (sofern man eine hat und nicht nur vom Grundeinkommen lebt), soziale Kompetenzen, Hobbies und so weiter.

Ein Arzt kann so beispielsweise die Krankendaten des Patienten auslesen.

Jeder Mensch ist mit der IM innerhalb weniger Millisekunden von jedem Ortungssystem identifizierbar.“ Sie holt kurz Luft und spricht mit eindringlicher Stimme weiter:

„Zweifelsfrei identifizierbar! Jeder IM-Schlüssel ist einmalig! Können Sie sich annähernd die Bedeutung dieser Erfindung vorstellen? Nun ... ich werde es Ihnen erklären. Egal wo ein Träger der IM sich befindet, egal was er gerade tut, er kann zu jeder Zeit überall geortet werden. Für die Bekämpfung des Verbrechens ist dies natürlich von immenser Bedeutung und auf diesem Gebiet haben wir schon sehr große Erfolge erzielt, aber ... nehmen Sie nur einmal Folgendes an. Sie treffen sich mit Ihren Freunden, gehen zusammen irgendwo etwas essen oder trinken ... der Geheimdienst ist unsichtbar dabei! Sie lernen jemanden kennen, verlieben sich, gehen zusammen nach Hause ... der Geheimdienst weiß davon und kann sogar feststellen, wie oft und wo Sie Ihre neue Liebe treffen. Oder sie gehen in einen Club, in dem Sie heimlich Geschäftspartner treffen, natürlich weiß noch keiner in Ihrem Umfeld davon, dass Sie Ihre Firma verkaufen wollen ... außer dem Geheimdienst, denn der ist immer und überall dabei ... Erschreckt Sie die Vorstellung genauso wie mich?“

Das Raunen, welches schon vor einiger Zeit begonnen hatte, wird lauter. Aber Alice Jerenson lässt sich nicht beirren. Sie erhebt ihre Stimme:

„Nun, ich kann Sie beruhigen, Sie selbst betrifft dies ja nicht mehr!

Allerdings sind wir inzwischen soweit, dass die IM allen Menschen eingepflanzt wird, auch nachträglich.

So gut wie jeder trägt in meiner Zeit die IM in sich, die meisten, ohne es zu wissen.“
Sie hält kurz inne.

„Da ich immer noch mit der Weiterentwicklung betraut war, bin ich eine der wenigen, denen diese Markierung noch nicht implantiert wurde. Ich bin also frei. Frei in meinen Entscheidungen, wo und wie ich meine Zeit verbringe.“

Alice holt tief Luft: „Jetzt kommen wir zu dem Punkt, an dem ich Ihnen erklären muss, was mich dazu bewogen hat, Ihnen dies alles zu erzählen.“

Es ist sehr still geworden im Saal.

Die Professorin fährt fort:

„Meine Chefin teilte mir heute mit, den jährlich anstehenden ärztlichen Untersuchungstermin könne ich schon gleich morgen wahrnehmen. Normalerweise freut man sich, diese unumgängliche Prozedur bald hinter sich zu haben und eigentlich sollte ich mich ja auch freuen ...“, es fällt ihr sichtlich schwer, weiter zu sprechen.

„Aber, sie wies mich extra darauf hin, dass der Arzt sich meines kleinen Hörproblems annehmen würde. Ich weiß, dass die Identitäts-Markierung an einer unauffälligen Stelle hinter dem Ohr eingebracht wird. Schon nach wenigen Sekunden ist die Einstichstelle nicht mehr zu sehen und die IM verankert sich im ganzen Körper ...“

Professorin Alice Jerenson flüstert leise:

„Das hab ich so ja alles nicht gewollt!“

Dann gibt sie sich einen Ruck und sagt laut:

„Wissen Sie, warum ich Ihnen das alles erzähle? Meine Eltern sitzen unter Ihnen, sie wissen noch gar nicht, dass sie mich bekommen werden ... Sie haben mir immer von diesem Vortrag hier erzählt, denn es war der letzte, an dem sie gemeinsam teilnahmen bevor sie eine Familie gründeten. Mutsch? Paps? Bitte lasst mich nicht Informationssysteme studieren, wie sehr ich auch bettele! Glaubt mir, ich wäre in einem anderen Beruf wesentlich glücklicher!“

In dem anschließenden Tumult verschwindet die Professorin ...

#isdeg – ein Projekt von BeraTina – für eine kleine Lese-Auszeit im außergewöhnlichen Frühling 2020.